

Bernhard Gelderblom
Entengang 39
31787 Hameln

Der Waldfriedhof der Hannoverschen Kinderheilstalt in Nienstedt – eine in Vergessenheit geratene Kriegsgräberstätte

Inhalt

„Ausweichkrankenhaus“ und „Notfriedhof“ der Hannoverschen Kinderheilstalt in Nienstedt.....	1
Aussagen über die auf dem Waldfriedhof bestatteten Kinder in der Fachliteratur.....	2
Recherche 1: Das Archiv des Internationalen Suchdienstes des Roten Kreuzes (ITS) in Bad Arolsen	3
Recherche 2: Die Sterbebücher des Standesamtes Nienstedt.....	5
Recherche 3: Das Archiv des Krankenhauses auf der Bult.....	6
Auswertung der Befunde zu den in Nienstedt gestorbenen ausländischen Kindern.....	6
Zur Geschichte des Waldfriedhofes	10
Die Anlage des Friedhofes	10
Der Zustand in den 1950er Jahren.....	10
Zustand 1966	11
Planungen 1977	12
Zustand 1986	12
Zustand 1996	12
Zustand 2001: Rodung des Grundstücks und Setzung eines Gedenksteines für verstorbene Flüchtlingskinder	12
Stand 2011/12: Möglichkeit zur Würdigung bislang unberücksichtigter Opfergruppen und zur Ausweisung des Friedhofes als Kriegsgräberstätte.....	13
Literatur	13

„Ausweichkrankenhaus“ und „Notfriedhof“ der Hannoverschen Kinderheilstalt in Nienstedt

In den Jahren 1943 bis 1951 bestand im Dorf Nienstedt, Landkreis Springe, im Schullandheim der Leibnizschule Hannover das „Ausweichkrankenhaus“ der „Hannoverschen Kinderheilstalt“ in der Ellernstraße 10. Unter den extremen Bedingungen der späten Kriegs- und frühen Nachkriegszeit überlebten viele der eingewiesenen Kinder den Aufenthalt nicht. Während ein großer Teil der Verstorbenen von ihren Eltern abgeholt und in ihre Wohnorte überführt wurde, fanden andere auf dem nahegelegenen Waldfriedhof ihre letzte Ruhe.

Über die Herkunft der Kinder und die Geschichte des Friedhofs selbst gibt es bis heute bei den Menschen vor Ort scharfe Diskussionen. Aussagen, dass auf dem Waldfriedhof neben

deutschen auch ausländische Kinder bestattet worden seien, haben in der Bevölkerung bis heute nicht verstummen wollen.

Aussagen über die auf dem Waldfriedhof bestatteten Kinder in der Fachliteratur

Der „Heimatgeschichtliche Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933-1945“¹ aus dem Jahre 1986 schreibt:

„Unter den Toten waren auch ausländische Kinder. ... Auf dem Friedhof selbst standen nach Augenzeugenberichten noch zu Beginn der 60er Jahre ein großes Holzkreuz und Grabsteine mit den Namen von deutschen und mindestens fünfzehn ausländischen, vermutlich polnischen, Kindern. Heute jedoch sind Grabsteine und Holzkreuz verschwunden, die Gräber eingeebnet, der damalige Friedhof von Tannen überwachsen, die dort angepflanzt worden sind.“

Die Dokumentation „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“² von 1996 formuliert:

Die Kinderheilanstalt Hannover legte „zu Beginn des Jahres 1945 ... etwa 500 Meter nördlich des Schullandheimes einen Notfriedhof an, auf dem bis 1948 insgesamt 91 Kinder beigesetzt wurden, größtenteils Kinder von Zwangsarbeiterinnen. Bis zur Einebnung der Gräber im Jahr 1966 standen dort ein Holzkreuz und Grabsteine mit den Namen deutscher und ausländischer, wohl polnischer, Kinder. 1977 gab es Bestrebungen, dort einen Gedenkstein zu errichten, der allerdings nicht realisiert wurde.“

In den lokalgeschichtlichen Forschungen³ zur Zwangsarbeit wird das Thema nicht behandelt.

Nach dem Befund der Fachliteratur dürfte kein Zweifel bestehen, dass es in Nienstedt Gräber ausländischer Kinder gegeben hat. Aber abgesehen von der konkreten Angabe, dass der Friedhof 91 Gräber umfasste, sind Aussagen wie „größtenteils Kinder von Zwangsarbeiterinnen“ bzw. „wohl polnische Kinder“ unbefriedigend. Sie scheinen die vagen Erinnerungen von Zeitzeugen wiederzugeben. Zudem fehlen konkrete Namen von Bestatteten.

Die Recherche des Verfassers ging in drei Schritten vor sich.

¹ Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933-1945. Band 3 Niedersachsen II, Köln 1986, S. 17

² Gedenkstätten für die Opfer des NS. Eine Dokumentation Band 1, 2. Aufl., hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1996, S. 378f

„Die Leibnizschule in Hannover unterhält seit 1925 im Ortsteil Nienstedt, Lauenauer Straße 67, ein Schullandheim, das von 1943 bis zum Frühjahr 1951 der Kinderheilanstalt Hannover als Ausweichkrankenhaus diente. Zu Beginn des Jahres 1945 legte dieses Krankenhaus etwa 500 Meter nördlich des Schullandheimes einen Notfriedhof an, auf dem bis 1948 insgesamt 91 Kinder beigesetzt wurden, größtenteils Kinder von Zwangsarbeiterinnen. Bis zur Einebnung der Gräber im Jahr 1966 standen dort ein Holzkreuz und Grabsteine mit den Namen deutscher und ausländischer, wohl polnischer, Kinder. 1977 gab es Bestrebungen, dort einen Gedenkstein zu errichten, der allerdings nicht realisiert wurde.“

Die Webseite <http://www.krieggegenkinder.de> nennt für Nienstedt dieselben Zahlen.

³ Eike Rehren, Gedemütigt und ausgebeutet. Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in Stadt und Landkreis Springe 1939-1945, Springe 2009
Bernhard Gelderblom und Mario Keller-Holte, Ausländische Zwangsarbeit in Hameln und im Landkreis Hameln-Pyrmont 1939-1945, Holzminden 2006

Recherche 1: Das Archiv des Internationalen Suchdienstes des Roten Kreuzes (ITS) in Bad Arolsen

Die ersten Recherchen waren möglich durch die Öffnung des Archivs des Internationalen Suchdienstes des Roten Kreuzes (ITS) in Bad Arolsen für die historische Forschung Ende 2007. Der Schwerpunkt der Arbeit des Internationalen Suchdienstes des Roten Kreuzes lag seit seiner Gründung als Folge des Zweiten Weltkrieges auf der individuellen Schicksalsklärung ausländischer Opfer, also vor allem von Kriegsgefangenen und Soldaten, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern und Häftlingen. Um die während und nach dem Kriege verstorbenen ausländischen Männer, Frauen und Kinder zu erfassen, ordneten die alliierten Militärbehörden an, dass Landräte, Bürgermeister, Krankenhäuser, Betriebe, Friedhofsämter usw. Namen und Zahlen von Verstorbenen und die Begräbnisorte zu melden hätten. Stichtatum war der Zeitraum 1. September 1939 – 8. Mai 1945.

In Arolsen liegen für Nienstedt mehrere Dokumente vor:

- Eine Meldung der Polizeistation Eimbeckhausen mit den Namen von sieben gestorbenen ausländischen Kindern, mit Angabe der Nationalität (sämtlich Polen) und der Todesursache.
- Eine Liste für 15 in Nienstedt gestorbene ausländische Kinder mit Angabe der Todesursache und des Begräbnisortes (7 x Hannover, 2 x Nienstedt sowie Orte im Umkreis von Nienstedt)

Doc. No.	Date	Name	Age	Sex	Place of Birth	Place of Death	Place of Burial
ITS 100	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 101	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 102	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 103	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 104	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 105	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 106	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 107	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 108	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 109	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 110	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 111	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 112	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 113	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 114	11.11.40	...	...	...	...	...	...
ITS 115	11.11.40	...	...	...	...	...	...

Stamp: E.C.J.M. VAN BANNING, RECORDS OFFICER, BRITISH ARMY DIVISION, INTERNATIONAL RED CROSS SERVICE

- Eine Anfrage des Ordnungsamtes Hannover an den Landkreis Springe im Rahmen der „Suchaktion nach vermissten Angehörigen der Vereinten Nationen“ vom 16. Februar 1950
Darin wird nach Daten und Sterbeurkunden von 7 Kindern gesucht, die auf Hannoverschen Friedhöfen (Ricklingen und Seelhorst) bestattet wurden.

Diese Anfrage wird vom Landkreis an die Gemeinde Nienstedt weitergeleitet und von dieser am 18. bzw. 23. April 1950 beantwortet

- Liste von 4 Kindern mit Sterbeurkunden
- Zwei Sterbeurkunden für den 2. August 1945 der Tod des Kindes Jan Stachinska, und für den 13. Oktober 1944 der Tod des Kindes Andre Beckers, jeweils mit Nachweis der Beerdigung.
- Eine englischsprachige Liste für den Landkreis Springe mit den Namen von 115 toten Ausländern, darunter 36 Kindern, die in Nienstedt gestorben sind (28 polnische, sechs russische und zwei französische Kinder), von denen sieben in Nienstedt begraben wurden.
- Eine weitere englischsprachige und nach Gemeinden geordnete Liste des Landkreises Springe für polnische Verstorbene, die für Nienstedt 15 tote Kinder nennt.

The image shows two pages of a handwritten list, likely a death register or burial record. The left page is titled "L.L. Springe" and the right page is titled "L.L. Springe - 2 -". Both pages contain columns for names, dates, and other details. The text is handwritten and appears to be a list of names and dates, possibly related to the children mentioned in the text above.

Ein Abgleich der verschiedenen Listen aus dem ITS ergibt die Namen und Daten von insgesamt 30 gestorbenen ausländischen Kindern. Von ihnen wurden neun in Nienstedt bestattet, fünf Polen und vier Russen.

Die Unterlagen in Arolsen enthalten außerdem ein undatiertes Schreiben mit Briefkopf des Kinderkrankenhauses „Hannoversche Kinderheilstalt“, Hannover, Ellernstraße 10. Auf der Vorderseite findet sich ein Belegungsplan über 89 Grabstellen mit der Bezeichnung der Lage von fünf polnischen Gräbern und je einem holländischen, flämischen, griechischen und ukrainischen Grab, also zusammen neun Gräbern ausländischer Kinder.

Die Rückseite zeigt den „Lageplan des Waldfriedhofes der Hannoverschen Kinderheilstalt in Nienstedt“, eine per Hand gezeichnete Karte, aus welcher der Weg vom Haupthaus der Kinderheilstalt zum Waldfriedhof hervorgeht.



Recherche 2: Die Sterbebücher des Standesamtes Nienstedt

Mit der Freigabe älterer Standesamtsbücher für die historische Forschung lag seit 2009 eine weitere sichere Grundlage für die Ermittlung der in Nienstedt verstorbenen Kinder vor.

Das Sterbebuch des Standesamtes Nienstedt bestätigt alle in Arolsen ermittelten 30 Kinder, verzeichnet aber für die Jahre 1943 bis 1946 insgesamt 54 gestorbene ausländische Kinder mit Namen – eine weit größere Zahl, als die aus den Arolsener Quellen ermittelte. Ein Problem ist, dass im Sterbebuch grundsätzlich die Nationalität der Gestorbenen nicht angegeben ist. Wenn sie nicht durch Unterlagen aus Arolsen belegt ist, ist sie aber recht sicher anhand der nichtdeutschen Namen und der Wohnorte der Mütter (zumeist in Hannoverschen Lagern⁴) zu erschließen.

Dem Nienstedter Sterbebuch konnte auch entnommen werden, dass 16 ausländische Kinder in Nienstedt begraben wurden. Das sind sieben zusätzlich gegenüber den Listen von Arolsen und dem Belegungsplan der „Kinderheilanstalt“. Der im Formular des Sterbebuches nicht vorgesehene Hinweis auf den Begräbnisort erfolgte durch einen handschriftlichen Zusatz des Nienstedter Standesbeamten. Da dieser seit Sommer 1945 weitgehend unterblieb, könnte die Zahl der in Nienstedt begrabenen Kinder noch höher liegen.⁵

Die Einsicht in die Totenbücher des Standesamtes Nienstedt erlaubt erstmals eine Feststellung der Zahl der Kinder, die insgesamt im Zeitraum 1943 bis 1951 im Nienstedter Krankenhaus gestorben sind. Sie ergibt die bedrückend hohe Zahl von insgesamt 721 toten Kindern. Es ist sehr schwer, diese Zahl aus heutiger Sicht zu bewerten. Dafür müsste man nicht nur die

⁴ Z. B. Hannover-Leinhausen, Lager Eichholz

⁵ Für die Unvollständigkeit der Totenlisten von Arolsen dürften folgende Gründe verantwortlich sein. Einmal enthielten die Unterlagen, anhand derer der Bürgermeister die Listen zusammenstellte, keinen Hinweis auf die Nationalität des Verstorbenen. Zum anderen hatten die Alliierten die Weisung gegeben, die Verstorbenen nur bis zum Stichtag 8. Mai 1945, also bis Kriegsende, aufzulisten. Gerade in den Sommermonaten des Jahres 1945 und auch noch später starben aber zahlreiche weitere Menschen. Schließlich **dürften manche** Bürgermeister auch nicht sonderlich an der Erarbeitung der Listen interessiert **gewesen sein**.

absoluten Belegungszahlen wissen, sondern auch den Zustand kennen, in dem die Kinder eingeliefert wurden und die besonderen Umstände würdigen, unter denen damals in Nienstedt Ärzte und Schwestern arbeiten mussten. Es ist davon auszugehen, dass sie möglichst angemessen zu handeln versuchten.

Recherche 3: Das Archiv des Krankenhauses auf der Bult

Im Frühjahr 2011 gab es die Möglichkeit zur Akteneinsicht im Archiv des „Krankenhauses auf der Bult“, dessen Träger die Hannoversche Kinderheilanstalt ist.

Die folgenden Akten wurden zur Recherche herangezogen:

Totenbuch 1	Oktober 1943 – 24. April 1946 Es verzeichnet den ersten Todesfall für Nienstedt am 18.10.1943 mit der Nr. 86
Totenbuch 2	26. April 1946 – Februar 1951
Sterbefälle 1	28. Juli 1945 – 1. März 1947
Sterbefälle 2	1. März 1947 – 15. November 1950
Ambulanz	September 43 – August 46 ⁶

Eine Analyse der Toten anhand des Archivgutes des Krankenhauses zwingt zu einer erneuten erheblichen Korrektur der Zahlen nach oben. Insgesamt starben im Zeitraum 1943 – 1950 in Nienstedt 1248 Kinder; darunter waren 110 ausländische Kinder.

Über die Jahre verteilen sich die Totenzahlen folgendermaßen:

In Nienstedt gestorbene Kinder			
1943	insgesamt	11	Kinder
1944	insgesamt	164	Kinder
1945	insgesamt	507	Kinder
1946	insgesamt	429	Kinder
1947	insgesamt	61	Kinder
1948	insgesamt	43	Kinder
1949	insgesamt	13	Kinder
1950	insgesamt	20	Kinder

Auswertung der Befunde zu den in Nienstedt gestorbenen ausländischen Kindern

Führt man alle Angaben aus den Listen des ITS Arolsen, dem Sterbebuch des Standesamtes Nienstedt und den Akten des „Krankenhauses auf der Bult“ zusammen, ergibt sich ein Zusammenhang an Personendaten, der nachfolgend am Beispiel von Stanislaw Fabisiak exemplarisch vorgestellt wird:

⁶ Die Ambulanz in Hannover endete am 27. Oktober 1943; sie begann in Nienstedt am 26. Oktober 1943.

Fabisiak, Stanislaw
Mutter Sophie, wohnhaft Nienburg, Lager Hermann Rabe
geb. 16.5.43 in Warschau
gest. 15.2.1945 in Nienstedt, Kinderheilstation, Ernährungsstörung
begr. in Nienstedt, Friedhof
Belege: Arolsen Sammelliste 1 und 2 und Totenliste Nienstedt
Sterbebuch des Standesamtes Nienstedt 40/1945
Bult

Eine Analyse der Daten aller 110 gestorbenen ausländischen Kinder ergibt folgendes Bild.

Nationalitäten:

Polnische Kinder	64
Russische/ukrain. Kinder	11
Französische Kinder	4
Belgische Kinder	4
Niederländische Kinder	4
Italienische Kinder	1
Armenische Kinder	1 (eigentliche russische bzw. sowjetische Nationalität)
Baltische Kinder	1
Keine Angabe	20

Bei 20 Kindern ist die Nationalität nicht angegeben. Aus dem slawischen Namen und/oder dem Aufenthaltsort in einem Zwangsarbeiterlager lässt sich aber relativ sicher darauf schließen, dass es sich um ein Kind einer ausländischen Zwangsarbeiterin handelt (z. B. Edward Dembowski aus dem Lager Empelde).

Geburtsorte:

14 Kinder wurden noch in ihren Heimatländern geboren, darunter sieben in Polen. Sie wurden von den Müttern auf dem erzwungenen Weg in die Zwangsarbeit nach Deutschland mitgenommen.

22 wurden in Hannover geboren, davon fünf im „Ausländer-Wöchnerinnenheim“ Godshorn⁷, eines im Lager Stöcken.

Zehn stammen aus der Region Hannover, acht aus den Landkreisen Schaumburg, Springe und Nienburg, fünf aus weiter entfernten Orten wie Braunschweig und Hamburg. In vielen Fällen fehlen Angaben.

Wohn- und Arbeitsorte der Eltern bzw. Mütter und ihrer Kinder:

⁷ Es handelt sich um das Entbindungs- und Kinderlager "Ausländerwöchnerinnenheim" im "Zivilarbeiterlager Schulenburger Mühle". Im August 1943 wurden 29 Kinder aus dem Lager Wettbergen in den neueingerichteten Komplex in Godshorn verlegt, 18 von ihnen kamen hier ums Leben. Insgesamt sind 453 Geburten und 296 Todesfälle dokumentiert. In einer Nachkriegsquelle ist von "etwa 400" verstorbenen Kindern die Rede. Die Ukrainerin Tatjana Markowna, die in dem Lager arbeiten musste, berichtete von einer hohen Sterblichkeit unter den Neugeborenen. Die älteren, über ein Jahr alten Kinder habe man "irgendwohin weg" gebracht. Die Angaben folgen <http://www.kriegegenkinder.de>.

32 wohnten in Hannover, davon die meisten in den großen Zwangsarbeitslagern, welche die Industrie unterhielt

Lager der Dynamit Nobel in Empelde	13
Lager Stöcken	2
Lager Mühlenberg	8
Lager Vinnhorst	5
Lager Laatzen	4
Lager Bothfeld	4

Der Einzugsbereich der Kinderheilanstalt umfasste darüber hinaus die Landkreise Hannover, Springe, Schaumburg, Münden, Nienburg und mit Sarstedt auch einen Teil des Landkreises Hildesheim.

Außerhalb Hannovers mischte sich Einsatz der Mütter in der Industrie (zum Beispiel Firma Dyes in Münden) und der Landwirtschaft (z. B. Rittergut Remme in Bredenbeck).

Nur für 30 Kinder finden sich die Namen von Vater und Mutter; in 25 Fällen wird nur der Name der Mutter (teilweise mit dem Zusatz „ledig“) genannt. Für Ausländer ließen die NS-Behörden die Legalisierung einer Beziehung durch Heirat nicht zu.

Bei zahlreichen Kindern fehlen Angaben zu den Eltern ganz.

Wann starben die Kinder?

Das früheste Todesdatum eines ausländischen Kindes ist der 8. Oktober 1943. Das letzte Datum dürfte der 31. August 1946 sein.

Eine Jahresübersicht ergibt

1943	2 tote Kinder
1944	24 tote Kinder
1945	70 tote Kinder
1946	14 tote Kinder

Der Höhepunkt des Sterbens sind die Monate Juli, August und September des Jahres 1945, also die Monate unmittelbar nach Kriegsende.

Wie alt waren die Kinder zum Zeitpunkt ihres Todes?

unter 3 Monaten	37 Kinder
unter 6 Monaten	35 Kinder
unter 12 Monaten	18 Kinder
1 Jahr alt	9 Kinder
2 Jahre alt	4 Kind
4 Jahre alt	3 Kind
8 Jahre alt	1 Kind
Älter als 8 Jahre	1 Kind

Bei zwei Kindern sind die Angaben unklar.

Der weit überwiegende Teil der Kinder – 90 – war also im Säuglingsalter von unter einem Jahr.

Woran starben die Kinder?

Die Angaben im Totenbuch verzeichnen oft mehrere Ursachen. Hier werden nur die häufigsten genannt.

Toxischer Magen- und Darmkatarrh	31 Kinder
Atrophie und Ernährungsstörung	19 Kinder
Lungenentzündung	21 Kinder
Kreislaufschwäche	7 Kinder
Herzlähmung u. ä.	7 Kinder
Lebensschwäche und allg. Entkräftung	7 Kinder
Tuberkulose	7 Kinder
Andere Diagnosen	11 Kinder

Im Wesentlichen handelt es um Folgen der katastrophalen Vernachlässigung und Unterernährung, die schon in den Zwangsarbeitslagern der Industrie einsetzte. Während die Mütter ihrem zwölfstündigen Arbeitstag nachgehen mussten, waren die Säuglinge und Kinder in den engen und häufig unbeheizten Baracken sich selbst überlassen.

Wo wurden die Kinder begraben?

Am häufigsten findet sich die Bezeichnung „Hannover“, ohne dass ein konkreter Friedhof genannt wird.

Der mit 18 Beerdigungen am häufigsten genannte Friedhof ist Nienstedt, im Sterbebuch bisweilen auch mit „hier“ bezeichnet.

Es folgen die hannoverschen Friedhöfe Seelhorst (13), Empelde (8), Ricklingen (4), Mühlenberg (4) und Bothfeld (2). Je eine Bestattung erfolgte in den Orten Eimbeckhausen, Bad Münder, Schmarrie, Oyle (gemeint ist wohl Oerie), Wettbergen, Bredenbeck, Leveste und Apelern und viele andere mehr.

In 12 Fällen erfahren wir den Ort der Bestattung nicht.

Wie weit sind Gräber erhalten worden?

Auf einem gesonderten Feld des hannoverschen Stadtfriedhofes Seelhorst befinden sich die Gräber von annähernd 300 Säuglingen und Kleinkindern. Sie stammen überwiegend aus dem „Ausländerwöchnerinnenheim“ in Godshorn und waren oft an den Folgen von Mangelversorgung gestorben. Von den 13 in Nienstedt verstorbenen Kindern, die nach Seelhorst überführt wurden, lassen sich dort heute noch neun Gräber nachweisen.⁸

Für die übrigen genannten Friedhöfe ist die Frage nach der Existenz von Gräbern Nienstedter Kinder nur durch eine Untersuchung vor Ort zu beantworten.

⁸ Orte der Erinnerung. Wegweiser zu Stätten der Verfolgung und des Widerstandes während der NS-Herrschaft in der Region Hannover, hrsg. vom Netzwerk Erinnern und Zukunft in der Region Hannover, o.O., o.J., S. 117 und Anschütz/Fischer/Heike/Wächtler, Gräber ohne Namen

Zur Geschichte des Waldfriedhofes

Die Suche nach Friedhofsakten (Beerdigungsbuch, Belegungsplan u.a.m.) war bisher ergebnislos.

Der Friedhof diente nur einer kleinen Anzahl der im Notkrankenhaus insgesamt gestorbenen Kinder zur Bestattung. Die Mehrzahl der kleinen Körper ist von der Angehörigen mitgenommen und anderswo bestattet worden.

Es soll in den Jahren 1943 und 1944 Bestattungen von Kindern auf dem Nienstedter Gemeindefriedhof gegeben haben. Dagegen soll es Proteste gegeben haben, auch wegen angeblicher Ansteckungsgefahren.

Die Anlage des Friedhofes

Wann der „Notfriedhof“ in unmittelbarer Nähe zum Krankenhaus angelegt wurde, ist nicht bekannt. Es ist anzunehmen, dass er spätestens Anfang 1945 entstand, als die Anzahl der Gestorbenen in die Höhe schnellte.

Laut dem undatierten Belegungsplan der Kinderheilanstalt hat es auf dem Waldfriedhof 89 Grabstätten gegeben, laut der oben erwähnten Dokumentation „Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus“ waren es 91; die annähernde Übereinstimmung macht diese Zahlen glaubwürdig.

Der Zustand in den 1950er Jahren

Es gibt ein Foto, das vermutlich aus den frühen 1950er Jahren stammt.⁹



Es zeigt eine Bruchsteinumrandung, einheitliche, offenbar nicht beschriftete Holzkreuze und viel Unkraut.

⁹ Quelle für alle folgenden Fotos – leider sämtlich undatiert – ist das Schullandheim der Leibnizschule.

Vermutlich etwas später ist das folgende Foto zu datieren. Eine Schülergruppe der Leibnizschule Hannover, welche das Haus 1951 wieder übernommen hatte, pflegt die Gräber.



Zu sehen sind dieselbe Bruchsteinumrandung sowie teilweise neue Holzkreuze aus ungeschälter Fichte.

Erkennbar sind 6 ½ Reihen von Grabfeldern. Das würde nach Anlage und Zahl der Reihen dem Belegungsplan entsprechen.

Zustand 1966

1966 wurde – laut einem Bericht des Deister-Anzeiger – der Waldfriedhof der „Kinderheilanstalt“ auf Drängen der Gemeinde Nienstedt eingeebnet.¹⁰ Der Regierungspräsident, der die Einebnung hatte genehmigen müssen, forderte als Ersatz die Errichtung eines „Erinnerungskreuzes“. Um die vorzeitige Einebnung durchsetzen zu können, hatte man im Blick darauf, dass hier Kinder begraben sind, die 25jährige gesetzliche Ruhefrist auf 15 Jahre verkürzt.

Dass hier mit den Gräbern von ausländischen Kindern Kriegsopfer-Stätten planiert wurden, die laut Gesetzeslage gar nicht eingeebnet werden durften, war den Verantwortlichen vermutlich nicht bewusst und geschah in den 1960er und 1970er Jahren nicht selten. Das Vorgehen bedeutete eindeutig einen Verstoß gegen das „Gesetz über die Erhaltung der Gräber der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft“, das den dauernden Bestand dieser Gräber vorsieht. Zu diesen zählen ausdrücklich auch die Kinder von ausländischen Zwangsarbeiterinnen.

Die Errichtung des Gedenkkreuzes, für welche die Gemeinde Nienstedt verantwortlich gewesen wäre, wurde in den folgenden Jahren offenbar „vergessen“.

¹⁰ Deister-Anzeiger vom 24. April 1996

Planungen 1977

Laut Dokumentation der Bundeszentrale gab es 1977 gab es erneut Bestrebungen, einen Gedenkstein zu errichten, die aber nicht realisiert wurden. Einzelheiten sind nicht bekannt.

Zustand 1986

Wie der Heimatgeschichtliche Wegweiser berichtet, ist der Friedhof zu dieser Zeit von Tannen überwachsen, die dort angepflanzt worden sind.

Zustand 1996

1996 erinnerte nichts an die gestorbenen Kinder. Der Friedhof war im Wald verschwunden (laut Deister-Anzeiger vom 24. April 1996).

Zustand 2001: Rodung des Grundstücks und Setzung eines Gedenksteines für verstorbene Flüchtlingskinder

Es war es ein ganz wichtiger Schritt, dass der Verein Schullandheim Nienstedt der Leibnizschule Hannover e.V. mit Hilfe der Forst und des Kinderkrankenhauses auf der Bult in Person von Herrn Beushausen im Jahre 2001 einen Gedenkstein für den „Friedhof der Vergessenen“ setzte und das Gelände durch Rodung als solches wieder sichtbar machte.

Auf dem Gedenkstein vor dem Gräberfeld befindet sich die folgende Inschrift:

Wir erinnern mit diesem Gedenkstein an den
„Friedhof der Vergessenen“

Dieser
Kinderfriedhof
bestand von 1945 bis 1966

Hier wurden 91 oftmals namentlich unbekannt gebliebene Flüchtlingskinder bestattet, die im Schullandheim in Nienstedt verstarben. Dorthin war von 1943 bis 1951 die in Hannover ausgebombte Kinderheilanstalt zeitweise auch mit der Infektionsabteilung ausgelagert worden.

Verein Schullandheim Nienstedt der Leibnizschule Hannover e.V.



Die Einweihung des Steines 2001¹¹

Stand 2011/12: Möglichkeit zur Würdigung bislang unberücksichtigter Opfergruppen und zur Ausweisung des Friedhofes als Kriegsgräberstätte

Im Unterschied zu 2001, als allein der Flüchtlingskinder gedacht wurde, lässt die Datenlage es jetzt zu, auch der Opfergruppen zu gedenken, die bisher nicht berücksichtigt wurden – der ausländischen Kinder, aber auch der Kinder aus Hannover und Umgebung.

Ein Teil der hier bestatteten Kinder lässt sich namentlich erfassen. Der vollständige Namensbestand wird sich aus den derzeit erschlossenen Akten auf Grund der bisherigen Aktenlage aber nicht ermitteln lassen. Dafür bräuchte man das Friedhofsbuch, das die Bestattungen verzeichnet hat.

Zugleich ergibt sich aus dem Nachweis, dass hier nachweislich 18 Kinder von ausländischen Zwangsarbeiterinnen bestattet wurden, die Möglichkeit und Notwendigkeit, den Friedhof als Kriegsgräberstätte auszuweisen.

Literatur

Janet Anschütz, Stephanus Fischer, Irmtraud Heike, Cordula Wächtler, Gräber ohne Namen. Die toten Kinder Hannoverscher Zwangsarbeiterinnen, Hamburg 2006

Gedenkstätten für die Opfer des NS. Eine Dokumentation Band 1, 2. Aufl., hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1996, S. 378f

Bernhard Gelderblom und Mario Keller-Holte, Ausländische Zwangsarbeit in Hameln und im Landkreis Hameln-Pyrmont 1939-1945, Holzminden 2006

Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933-1945. Band 3 Niedersachsen II, Köln 1986, S. 17

<http://www.krieggegenkinder.de>

¹¹ Von links der damalige Schulleiter Dr. Martin Stupperich, die ehemalige Heimleiterin Ruth Nolte (1951-1991), die als Kind im Heim aufgewachsen ist, Dr. Thomas Beushausen vom „Krankenhaus auf der Bult“, der damalige Forstamtsleiter, Renate Grethe vom Paritätischen Wohlfahrtsverband Niedersachsen.

Orte der Erinnerung. Wegweiser zu Stätten der Verfolgung und des Widerstandes während der NS-Herrschaft in der Region Hannover, hrsg. vom Netzwerk Erinnern und Zukunft in der Region Hannover, o.O., o.J.

Eike Rehren, Gedemütigt und ausgebeutet. Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter in Stadt und Landkreis Springe 1939-1945, Springe 2009